

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen**

**Welter, Theodor Bernhard**

**Münster, 1854**

§. 50. Alexandxer der Große. Seine ersten Unternehmungen. Zerstörung  
Thebens

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

möglich. Endlich jedoch vermogte auch Macedonien nicht mehr, seine lang geübte Herrschaft zu behaupten; auch dieses mußte einem mächtigeren und gewaltigeren Volke, den Römern, Platz machen. Macedonien wurde unterworfen, und mit ihm theilte Griechenland sein Geschick; die Eroberung Korinths im Jahre 146 v. Chr. endete das politische Dasein desselben. Rom war die Weltherrscherin geworden. Es hatte seine siegreichen Waffen bereits nach allen Richtungen, nach Norden und Süden, Osten und Westen getragen, als auch endlich über Griechenlands Fluren die römischen Adler triumphirend ihre Flügel ausbreiteten.

### §. 50. Alexander der Große. Seine ersten Unternehmungen. Zerstörung Thebens.\*)

Alexander, Philipp's Sohn, wurde am 6. Julius des Jahres 356 v. Chr. geboren, und zwar in derselben Nacht, in welcher der verwegene Herostrat den berühmten Dianentempel zu Ephesus anzündete. Die alten Geschichtschreiber verfehlen nicht, dieses merkwürdige Zusammentreffen als eine besondere himmlische Vorbedeutung auf den künftigen großen Weltbrand zu deuten, dessen Urheber der neue Ankömmling werden sollte. Sein Vater, welcher aus eigener Erfahrung das Glück einer guten Erziehung kannte, war auch darauf bedacht, diese seinem Sohne zu geben. Darum schrieb er an Aristoteles: „Ich freue mich, daß das Kind geboren ist, während Du lebst, es unterrichten und zu einem würdigen Könige bilden kannst.“ Nie hatte ein größerer Erzieher einen größeren Zögling! Schon früh sehnte sich des Knaben Herz nach hohen, ruhmwürdigen Dingen. Über die ganze Welt wünschte er König und der alleinige Besizer aller menschlichen Kenntnisse zu sein. So oft

\*) Für die Geschichte Alexanders sind die Hauptquellen: Arrian über den Feldzug Alexander's (*ἀνάβασις Ἀλεξάνδρου*); Diodor (XVII seq.); Plutarch's Biographien; de rebus gestis Alex. M. — Zu den neueren Bearbeitungen gehören: Flath'e, Geschichte Macedoniens und der Reiche, die von Maced. beherrscht wurden. Leipz. 1832. Th. 1. geht bis zum J. 290; J. A. Fessler, Alexander der Eroberer, oder Fortsetzung von Anacharsis Reisen. Berl. 1797.



Siegesboten die Nachricht brachten, Philipp habe diese oder jene Stadt eingenommen, dieses oder jenes Volk bezwungen, wurde der Kleine traurig und sagte mit Thränen in den Augen: „Mein Vater wird noch die ganze Welt erobern und mir nichts zu thun übrig lassen!“ Am liebsten hörte er Erzählungen von den Großthaten der alten Helden, von Krieg und Schlachten. Homer war deshalb sein Lieblingsbuch und steter Begleiter auf allen seinen Zügen. Vorzüglich sprach ihn der Vers an, wo von Agamemnon gesagt wird, er sei beides, sowohl ein trefflicher König, als auch ein tapferer Streiter; \*) diesen Helden nahm er sich zum Vorbilde. Philipp rief vor Verwunderung, als Alexander das wilde Ross Bucephal bändigte: „Mein Sohn, suche dir ein anderes Königreich; Macedonien ist zu klein für dich!“ Verstohne Gesandte, welche den Knaben in Macedonien sahen, erstaunten und fragten besorgt nach der Macht und den Kräften seines zukünftigen Reiches.

Achtzehn Jahre alt focht er in der Schlacht bei Tharonea; der Sieg war hauptsächlich sein Werk. Zwanzig Jahre alt war er König. Schwer war für den jungen König der Anfang seiner Regierung. Rings umher standen die unterjochten Völker auf; alle gedachten der Freiheit. Jubelnd erschien in Athen Demosthenes vor dem Volke und spottete des neuen Königes, den er bald einen Knaben, bald einen unerfahrenen Jüngling nannte, von dem nichts zu fürchten sei. „Unter den Mauern Athens werde ich schon zeigen, daß ich Mann bin!“ sprach Alexander, und brach mit Heeresmacht auf. Seine Ankunft schreckte Alles zum alten Gehorsam zurück; huldigend schickte man ihm von allen Seiten Gesandte entgegen. Nun eilte er zurück und unterwarf sich unter schweren Kämpfen die Völker im Norden und Westen seines Reiches. Plötzlich verbreitete sich das Gerücht, Alexander sei gefallen. Da war wieder Jubel in ganz Griechenland; Feste wurden gefeiert und den Göttern reiche Dankopfer gebracht. Am ausgelassensten war die Freude in Theben; hier erhob sich das ganze Volk, überfiel und mordete die macedonische Besatzung auf der Kadmea und

\*) ἀμφοτέρων, βασιλεύς ἔ ἀγαθός, κρατερός ἔ αἰχμητής.  
Pl. III. 179.



ließ in Griechenland einen Aufruf zur Freiheit ergehen. Aber blizschnell stand der Rächer vor Thebens Thoren und überzeugte Alle, daß er noch lebe. Als die Thebaner auf seine Aufforderung, sich zu unterwerfen, eine kede Antwort ertheilten und sogar hoch von den Thürmen ausrufen ließen, der König von Persien werde Griechenland befreien und den neuen Tyrannen stürzen; da gerieth er in heftigen Zorn. Mit stürmender Gewalt eroberte er die Stadt und zerstörte sie von Grund aus bis auf die Tempel der Götter und das Haus, in welchem der Dichter Pindar geboren wurde. Sechstausend Thebaner waren im mörderischen Kampfe gefallen, dreißigtausend wurden gefangen und als Sklaven verkauft, das thebanische Gebiet unter die Böotier vertheilt. So ward das mächtige Theben aus der Reihe der hellenischen Städte ausgeilgt, im Jahre 335 vor Chr., acht und zwanzig Jahre nach dem Heldentode des Epaminondas. Noch vor kurzem Schiedsrichter in wie in Griechenland, so in Macedonien, war es jetzt in Nichts versunken!

Ein so fürchterliches Beispiel der Strenge verbreitete Schrecken über ganz Griechenland. Alle beugten sich vor dem gewaltigen Sieger und gelobten auf's Neue Gehorsam. Alexander verzieh Allen und ging nach Korinth, wohin er die Abgeordneten aller griechischen Staaten zu einem Landtage beschieden hatte. Hier wurde, wie früher unter Philipp, der Krieg gegen die Perser beschlossen, und einstimmig dem Alexander der Oberbefehl übertragen. Die trotzige Einsprache der Spartaner, sie wären gewohnt „Andere zu führen, nicht sich führen zu lassen,“ wurde wenig beachtet. Zu Korinth drängten sich Staatsmänner und Philosophen, Dichter und Künstler um den macedonischen König, um ihm ihre Huldigung darzubringen. Nur der Cyniker Diogenes, welcher die Entbehrung bis zu einer solchen Höhe trieb, daß er vor der Stadt in einer Tonne wohnte, erschien nicht. Alexander, welcher Lust hatte, den Sonderling zu sehen, begab sich selbst mit einem großen Gefolge zu ihm hin und traf ihn in dem Augenblicke, als er vor der Tonne saß und sich sonnte. Der König begrüßte den Philosophen freundlich und verlangte, er solle sich eine Gnade ausbitten. Diogenes bat nur, daß der Monarch ihm ein wenig aus der



Sonne gehen möge. Alexander wurde durch die stolze Unabhängigkeit des Philosophen mitten in seiner Armuth überrascht und sagte zu seiner Begleitung, welche darüber lachte: „Wäre ich nicht Alexander, so mögte ich Diogenes sein!“ Jetzt eilte Alexander nach Delphi, um das Orakel zu befragen: die Pythia wollte aber, weil es ein unglücklicher Tag sei, den Dreifuß nicht besteigen. Da führte sie der König mit Gewalt zum Tempelsitze, so daß sie ausrief: „Mein Sohn, du bist unwiderstehlich!“ „Mir genügt dieses Orakel!“ erwiederte Alexander, und kehrte fröhlich nach Macedonien zurück, wo er alles zum Zuge gegen Persien vorbereitete und durch große Opfer und Feste die Gunst der Götter für dieses Unternehmen ansahete.

### §. 51. Alexander in Kleinasien und Aegypten.

Drei und zwanzig Jahre alt brach Alexander, im Frühlinge des Jahres 334 v. Chr., an der Spitze der vereinten Macedonier und Griechen von Amphipolis aus nach Asien auf. Seine ganze Streitmacht bestand aus dreißigtausend Mann zu Fuß und fünftausend zu Pferde. Mit dieser kleinen Mannschaft unternahm es Alexander, ganz Asien zu bezwingen. Seinen Feldherrn Antipater ließ er mit dreizehntausend Mann als Statthalter in Macedonien zurück, um die feindlich gesinnten Völker, besonders die Spartaner, in Schrecken zu halten. Er selbst gelangte mit seinem Heere binnen zwanzig Tagen an den Hellespont und setzte bei Sestus ungehindert hinüber. Er war der Erste, der an die asiatische Küste sprang, und dabei frohlockend ausrief: „Mein ist Asien, es werde nicht verheert, ich nehme es als erobert in Besitz!“ Auf der trojanischen Ebene opferte er den Schatten der alten Helden und vorzüglich seines geliebten Achilles. Diesen pries er vor Allen glücklich, weil er im Leben an Patroklus den treuesten Freund, und nach dem Tode an Homer den würdigsten Sänger seiner Thaten gefunden habe. Dann zog er ungehindert Lampsakus vorbei bis zum Flusse Granikus<sup>1)</sup> in Mysien. Hier stieß er zuerst auf Bi-

<sup>1)</sup> Jetzt Dussola, nach d'Anville; Soufonghirkli oder Souseverlé nach Chateaubriand.